

# „Schöne Tage ...

*... nicht weinen, dass sie vergangen, sondern danken, dass sie gewesen sind.*

~Hermann Hesse

Das Ankommen in Rumänien war sehr besonders für mich. Die Anordnung der Häuser in den Dörfern, die ersten Kutschen, die ich gesehen habe, alles war plötzlich so anders und neu. Auch die Menschen. Als zwei deutsche Mädchen sind wir in dem kleinen Dorf natürlich schnell aufgefallen. Für die Menschen in Cidreag ist es nichts neues mehr, dass das Kinga Haus von BuKi-Praktikanten bewohnt wird und diese dann eine Zeitlang Teil des Dorfs sind. Und mit einem Teil des Dorfes ist nicht nur der „ungarische Teil“ Cidreags, sondern selbstverständlich auch das „Roma-Viertel“ gemeint.

Und genau dort spielt sich das Leben in seiner ursprünglichsten Form ab. Es spielen Kinder auf der Straße, jeder kennt jeden, alle Türen stehen einem offen und Begriffe wie Berührungsängste oder Privatsphäre sind plötzlich so fremd. Wir wurden hier so warmherzig und offen in Empfang genommen, dass es im Gegensatz zu meinen Erwartungen, schwer war, sich hier nicht wohl und irgendwie heimisch zu fühlen.



Bei der Arbeit in der Mutter-Kind-Gruppe, hatte ich schnell einen Rhythmus in meinem Tagesablauf. Dieser hat mir das Leben und klarkommen in dieser neuen Welt sehr erleichtert und hat mir jeden

Tag eine Aufgabe und einen Sinn geschenkt. Die Arbeit mit den Kindern war so besonders und schön für mich. Ich hab mich in dieser Gruppe sehr wohlgeföhlt und viel Kraft aus der Arbeit schöpfen können.

Wenn ich nach der Arbeit dann nach Hause ins Kinga Haus kam, wo wir es uns sehr gemütlich gemacht haben, bekam ich aber oft auch die negativeren Seiten des Lebens in Cidreag im Winter zu spüren. Das Kinga Haus ist ein schönes aber altes Haus und es bringt im Winter durchaus Arbeit mit sich. Holz holen und Feuer machen war für mich das Erste, was ich nach dem Aufstehen gemacht habe. Im Haus gibt es keine Heizung, aber zwei Holzöfen, die ab und zu auch nicht ganz so wollten wie wir. Und Kälte kann zehren, Kälte macht schwach und das haben unsere Körper uns durch ein ständiges, leicht-krank-Sein auch zu spüren gegeben. Außerdem waren wir nicht ganz allein und hatten auch ständig ein paar Mäuse als Mitbewohner, welche uns noch zusätzliche Kraft gekostet haben.

So zehrend und fordernd die Zeit auch manchmal war, konnte das Positive doch immer überwiegen und hat mich dagehalten. Es war ein völliges Eintauchen in eine neue Lebensrealität. Und in dieser neuen Realität habe ich so intensiv geföhlt, war emotional und körperlich teilweise so belastet und habe mich selbst und das Leben gleichzeitig noch nie so gespürt wie in dieser Zeit. Wer sich hierauf einlassen kann und sich von dem Leben hier mitreisen und begeistern lässt, kann unendlich viel von den Menschen und Erfahrungen lernen und mitnehmen. Und ich denke, dass ich das irgendwie geschafft habe.



... dankbar blicke ich auf dieses halbe Jahr zurück und weiß, dass diese Zeit und die Menschen dort immer einen ganz besonderen Platz in meinem Herzen haben werden.